

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.), Basel

Redaktion: Dr. W. Ruf

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Erscheint wöchentlich - Basel, den 29. Juni 1946 - 46. Jahrgang - Nr. 26

Beschlüsse und Wahlen der 57. ordentl. Delegiertenversammlung des V.S.K.

vom 22. Juni 1946 in Montreux

a) **Beschlüsse:**

Die Berichte des Verwaltungsrates und der Verbandsdirektion über das Jahr 1945 mit den darin enthaltenen Anträgen werden unter Entlastung der verantwortlichen Organe genehmigt. Die Verwendung des Ueberschusses wird in der vorgesehenen Weise gutgeheissen.

Einem Antrag des Kreisverbandes IV des V. S. K. ist auf Antrag der Direktion und des Verwaltungsrates in folgender Weise zugestimmt worden:

«Die Delegiertenversammlung lädt die Verbandsbehörden ein, in ihrem Aufgabenbereich weiterhin alle geeigneten Massnahmen zu treffen, um durch Ausdehnung der genossenschaftlichen Gütervermittlung den Lebensstandard der breiten Massen zu verbessern. Zur Erreichung dieses Zieles erachtet die Delegiertenversammlung insbesondere folgende Vorkehren auch fernerhin für dringlich:

1. Energische Durchführung einer aktiven Preispolitik seitens des V. S. K. und der Verbandsgenossenschaften.
2. Einsetzung für eine sozial gerechte Steuerpolitik, besonders für Entlastung der zum lebensnotwendigen Bedarf gehörenden Waren und für Aufhebung der ungerechten Ausgleichsteuer.
3. Förderung und Erweiterung der genossenschaftlichen Eigenproduktion auf nationaler und internationaler Basis und des Warenaustausches mit den ausländischen Genossenschaften.
4. Einflussnahme der Verbandsbehörden bei Bund und Kantonen im Sinne einer vermehrten Berücksichtigung der genossenschaftlichen Methoden und Formen bei den wirtschaftlichen Massnahmen des Staates.
5. Weitere Förderung der engen Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen und anderen Genossenschaftsorganisationen.»

Weiterhin ist auch der *Antrag des Kreisverbandes IV des V. S. K.* den Verbandsbehörden überwiesen worden. Dieser Antrag hat folgende Fassung:

«Die Delegiertenversammlung des V. S. K. ladet die Verbandsbehörden ein, alle zweckdienlichen Massnahmen zu treffen, um die Schaffung einer ausreichenden Alters- und Hinterlassenenversicherung für das Schweizervolk zu fördern. Sie erwartet insbesondere, dass die Verbandsbehörden in einem allfälligen Abstimmungskampf zugunsten der Alters- und Hinterlassenenversicherung energisch eingreifen, und richtet gleichzeitig an die Verbandsvereine den dringenden Appell, ebenfalls alles zu tun, um ein zustimmendes Abstimmungsergebnis zu erreichen.»

Schliesslich wurde der *Antrag des Kreisverbandes VII des V. S. K.* den Verbandsbehörden zur unverbindlichen Prüfung überwiesen. Dieser Antrag hat folgende Fassung:

«Der Verwaltungsrat des V. S. K. sei zu beauftragen, eine Revision von § 34 der Verbandsstatuten vorzubereiten, die den Kreisverbänden eine ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und ihren Warenbezügen beim V. S. K. und seinen Zweckgenossenschaften besser entsprechende Vertretung im Verwaltungsrat des V. S. K. gewährt.»

Im Zusammenhang damit ersucht bei dieser Gelegenheit die Verbandsdirektion die Kreisverbände und Verbandsvereine, ihr ihre Vorschläge und Anregungen zur Revision von § 34 der Verbandsstatuten bis spätestens Ende August einzureichen.

b) **Wahlen:**

1. Gestützt auf Art. 34ter der Statuten wurde Herr M. Maire in den Ausschuss und in den Verwaltungsrat des V. S. K. gewählt.

2. *Wahl eines Verbandsvereins zur Besetzung der Kontrollstelle:*

Konsumverein Flawil.

3. *Als Ort der ordentlichen Delegiertenversammlung des Jahres 1947* wurde *Zürich* bestimmt.

Im Namen des Büros der Delegiertenversammlung

Der Vorsitzende: **J. Huber**

Der Vizepräsident: **E. Schnetzler**

Der Protokollführer: **Dr. W. Kehl**

Ein flotter Genossenschaftskongress

Eine grosse Enttäuschung wartete allerdings der an die tausend Genossenschafterinnen und Genossenschafter, die über das vergangene Wochenende nach Montreux geeilt waren: Es regnete und regnete — mit nur ganz wenigen Unterbrüchen — bis zum Sonntag. Dieser brachte dann als Belohnung für die fleissige Arbeit an den vorhergehenden Tagen für gewisse Stunden die so sehr ersehnte Aufheiterung und so den ermutigenden Start zu der eindrucksvollen Seefahrt. Der eigentlichen Kongressarbeit haben die Regentage aber nicht geschadet. Vielleicht im Gegenteil. Schon lange nicht mehr war eine solche Disziplin, ein solches Interesse an dem festzustellen, was uns diesmal besonders zahlreiche Delegierte aus dem Ausland wie auch die berufenen Vertreter der schweizerischen Konsumgenossenschaftsbewegung zu sagen hatten.

Die Versammlung hatte *drei Höhepunkte.*

1. Die Botschaften der ausländischen Freunde.
2. Die wegweisende, so überaus positive Ansprache von Herrn Bundesrat Nobs.
3. Die entschiedene, von der Verantwortung um das Wohl der Genossenschaftsbewegung wie des Landes und seiner verschiedenen Berufsstände erfüllte Stellungnahme des Versammlungspräsidenten Nationalrat Johannes Huber zu der so gehässigen Kampfansage verschiedener Gewerbeführer.

Die zeitlichen Bedenken, die man anfänglich wegen der grossen Zahl der Ansprachen unserer Gäste hegen musste, wandelten sich in ein Erlebnis. Schade, wahrlich schade wäre es gewesen, wenn man aus irgendwelchen Zweckmässigkeitsgründen auf diese Zeugnisse hätte verzichten müssen. Hier sprachen nicht allein die Zahlen, nicht die Bilanzen und die Umsätze, sondern auch das *Herz.* Ueber den ganzen Saal hin strömten aus den Augen, den Worten, den Bewegungen unserer ausländischen Freunde diese Freude ob der wiedererlangten Freiheit, der endlichen Erlösung von den Fesseln des Faschismus und die Zuversicht für den Wiederaufbau, von dessen Schwere an vielen Orten allerdings manches auch offenbar wurde. Wie noch nie fühlte man die Notwendigkeit der Zusammenarbeit über alle Grenzen hinweg.

Zusammen mit den ausländischen Genossenschaftern waren noch eine ganze Reihe befreundeter Schweizer Organisationen anwesend, die zu begrüssen eine besondere Freude war.

Herr Bundesrat Nobs

hat eine Ansprache an die Delegierten der über 480 000 Schweizer Konsumenten gerichtet, die ihm nicht vergessen wird. Sie hat allen, die das Vorrecht hatten, sie zu hören, wohlgetan. Es ist also doch nicht so, dass die Konsumgenossenschaftsbewegung in unserer hohen Landesregierung unwillige oder gar taube Ohren findet. Die Delegierten konnten sich vom Gegenteil überzeugen. Aus dem Munde des bundesrätlichen Sprechers vernahmen sie, wie hoch die Genossenschaftsarbeit, die als auf der gleichen Linie mit der Aufgabe der Landesregierung liegend gepriesen wurde, eingeschätzt wird. Die Konsumgenossenschaften dürfen deshalb gewiss mit Recht erwarten, dass bei den zukünftigen wirtschaftlichen Regelungen irgendwelcher Art ihnen das Verständnis der Landesregierung zur Seite steht.

Das wird um so notwendiger sein, als wirtschafts-, man kann fast sagen parteipolitische Auseinandersetzungen vom Zaune gerissen wurden, von denen Tragweite sich die betreffenden Standespolitiker wohl keine Rechenschaft geben. Ihr mehr als unvernünftiges, allen demokratischen Gepflogenheiten widersprechendes Vorgehen gehört in das Kapitel der *Landesschädigung,* die auch heute trotz des Kriegsendes schwerwiegende Folgen für unser Land haben kann. Ohne Leidenschaft und Gehässigkeit hat Herr Nationalrat *Huber* die Stellungnahme des V. S. K. und seiner Genossenschaften kundgetan und mit aller Eindeutigkeit jenen Scharfmachern zu wissen gegeben, dass

die Genossenschaften ihren Weg unbeirrt und in voller Verantwortung für die ihnen gestellten Aufgaben

weitergehen werden. Trotz des unerhörten Affronts, die sich die so sehr ihrer Bedeutung für die Zukunft unseres Landes und seiner Bodenständigkeit Rühmenden geleistet haben, hat der Sprecher des V. S. K. die Türe nicht zugeworfen, sondern sie für den Eintritt der Vernunft offen gelassen.

Als *Vizepräsident* der Delegiertenversammlung beliebte Herr *Emile Schnetzler,* Präsident des Verwaltungsrates der Lokalgenossenschaft. Der einstimmig Gewählte überbrachte freundliche Willkommgrüsse seiner Genossenschaft und gab einen interessanten Ueberblick über die dortige Entwicklung des Genossenschaftswesens, wobei auch auf die hohen Verdienste des V. S. K. und besonders von Herrn Maire bei der Förderung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit dieses Verbandsvereins hingewiesen wurde.

Eine besondere, eher einer gewissen Wehmut Raum gebende Note in die Delegiertenversammlung brachte der Rücktritt der beiden hochverdienten Kämpfer für die Genossenschaftssache, der Herren Direktoren *Maire* und *Dr. Faucherre.* Beide nahmen in feiner Weise persönlich Abschied, und aus dem warmen Beifall kam der Dank, der ihnen seitens der ganzen Bewegung gebührt, wohltuend zum Ausdruck.

Ueber 25 Jahre gehörte Herr *Maire* der Direktion, resp. der Verwaltungskommission des V. S. K. an, und das gab Herrn Nationalrat *Huber* willkommenen Anlass, im Namen der Verbandsbehörden mit überzeugenden Argumenten gemäss Art. 34quater der Statuten für die Mitgliedschaft von Herrn Maire im Verwaltungsrat des V. S. K. zu plädieren. Aus der Versammlung, die diesen Antrag der Verbandsbehörden unterstützte, kam der Wunsch, Art. 34 neu zu diskutieren, was einer zukünftigen Delegiertenversammlung vorbehalten bleiben wird. Damit sicherte sich die Bewegung die eminenten Erfahrungen des bisherigen Direktionspräsidenten.

Zum letztenmal hörte die Delegiertenversammlung aus dem Munde von Herrn *Maire* den Jahresüberblick über die Arbeit des V. S. K. und die entscheidenden allgemeinen und speziell genossenschaftlichen Probleme. Bericht und Rechnung fanden nach Entgegennahme des Wunsches eines Delegierten auf nochmalige Prüfung des Beschlusses, keine Kartoffelverbilligungsaktion mehr durchzuführen, einstimmige Annahme.

Ebenso stimmten die Delegierten den übrigen Anträgen zu. Für den Kreisverband IV, der eine Resolution vorgeschlagen hatte, in deren Mittelpunkt die aktive genossenschaftliche Preispolitik, die entschiedene Milderung der Umsatzsteuer, die vollständige Aufhebung der ungerechten Ausgleichsteuer sowie die intensive Förderung der genossenschaftlichen Eigenproduktion standen (siehe «Schweiz. Konsum-Verein» Nr. 24), sprach Herr Dr. W. *Ruf*, Basel. Da die Verbandsbehörden dem Antrag des Kreises IV einen eigenen, der sich prinzipiell auf der gleichen Linie bewegte, an die Seite stellten, brauchte der Kreisverband IV auf seinen Vorschlägen nicht zu beharren. Dies um so weniger, als Herr *Dr. Weber*, Präsident der Direktion des V. S. K., in klaren, prägnant und überzeugend vorgetragenen Ausführungen den Standpunkt der Verbandsbehörden begründete. Auch gegenüber dem Basler Votanten, Herrn E. *Arnold*, der sich für die vollständige Aufhebung der Umsatzsteuer und eine umfassende Realisierung der genossenschaftlichen Eigenproduktion einsetzte, konnte der Sprecher des Verbandes den entschlossenen Willen zu einer Vertretung der Konsumenteninteressen und Förderung der allgemeinen Genossenschaftsziele, wie dies im Rahmen der Gegebenheiten überhaupt möglich ist, eindrucksvoll zum Ausdruck bringen.

«*Wir wollen nicht die Methode verfolgen — so betonte der Verbandsdirektionspräsident — mehr zu versprechen, als wir halten können, sondern wir wollen lieber viel mehr tun, als wir versprochen haben.*»

Der Wortlaut des angenommenen Antrages findet sich auf Seite 393 unter den offiziellen Mitteilungen. Dort sind auch die Willenskundgebung und der Antrag zur energischen Mitarbeit der Genossenschaften bei der Verwirklichung der *Alters- und Hinterbliebenenversicherung* wiedergegeben. Herr Nationalrat *Schneider*, Basel, war der überzeugte Interpret des entsprechenden Antrages des Kreises IV, dem Herr Nationalrat *Höppli* mit ausführlichen Hinweisen auf den Inhalt des grossen sozialen Werkes, den gegenwärtigen Stand der Behandlung durch die eidgenössischen Behörden und die Notwendigkeit einer gerechten Verwirklichung im Namen der Verbandsbehörden entgegennahm.

Auf Grund eines amüsanten Votums von Herrn Kreispräsident *Schlatter* folgte die Versammlung dem Wunsche des Kreisverbandes VII und überwies dessen Antrag, den einzelnen Kreisverbänden im Verwaltungsrat des V. S. K. eine Vertretung gemäss ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und ihren Bezügen bei den zentralen Genossenschaftsorganisationen zu sichern, zur Prüfung an die Verbandsbehörden, für die Herr *Heeb*, Zürich, in diesem Sinne sprach.

Nach dem Verzicht des Konsumvereins Winterthur auf eine Kandidatur wurde *Flawil* in die Kontrollstelle gewählt. Mit Freude wurde auch die von Herrn *Heeb*, Mitglied der Verwaltungskommission des LVZ, überbrachte Einladung der Delegierten zur *nächsten Jahrestagung in Zürich* angenommen.

Damit war das Ende der bedeutsamen diesjährigen Delegiertenversammlung noch am Samstag erreicht. Der Vorsitzende brachte noch einmal den tiefgefühlten Dank für die flotte Organisierung des Kongresses, den frohen, frisch vorgetragenen Gruss der Schüler und Schülerinnen von Montreux zu Be-



Der Präsidialtisch, die Gäste aus dem In- und Ausland sowie die Mitglieder des Verwaltungsrates des V. S. K.

ginn der Tagung, die umsichtigen Arrangements der lokalen Genossenschaft — für die Herr Verwalter *Sax* sich in ganz besonderer Weise ans Werk machen musste — zum Ausdruck und bat die ausländischen Delegierten, Grüsse von den Schweizer Freunden an ihre Bewegungen mitzunehmen. Und den Schweizer Delegierten rief er zu, den

eventuell bevorstehenden Auseinandersetzungen nicht aus dem Wege zu gehen, sondern ihnen mutig zu trotzen zum Nutzen der gemeinsamen Sache.

*

In überaus freundlicher Weise waren die Gemeindebehörden bemüht, ihren Gästen aus nah und fern die Freude ob ihrer Anwesenheit zu bekunden. So liessen sie dem Gruss durch Herrn Gemeinderat *Kolly* vom Samstag morgen am Bankett die ebenfalls mit grossem Beifall und Dank entgegengenommenen Worte von Hrn. *Alblas*, Präsident des «Cercle de Montreux», folgen. Bei dieser Gelegenheit sprach mit Verve auch Herr *Guhl*, Präsident des Verkehrsvereins von Montreux. Besonderen Eindruck machte auf unsere ausländischen Freunde der sehr gediegene Empfang der Gemeindebehörden im *Schloss Chillon.*

*

Das interessierte, anstrengende Ausharren der Delegierten wurde am Abend durch eine wohlgelungene *Abendveranstaltung* im *Pavillon des Sports* belohnt, wo auch die Tagung selbst stattgefunden hatte und die Dekorationsabteilung des V. S. K. mit den Fahnen der ausländischen Gäste, den internationalen Farben und weiteren kunstvollen Arrangements den grossen Saal in eine Atmosphäre getaucht hatte, in der es besonders Genossenschaftern wohl sein musste.

*

Den *Sonntag* benützten zahlreiche Delegierte, um sich dem Genuss der so reizvollen Umgebung von Montreux hinzugeben oder auch ob Vevey das bekannte *Co-op Ferienheim in Jongny* und das seit kurzem dort zum Bezug bereitstehende *Altersheim* zu besuchen. Die Verbandsbehörden und die ausländischen Gäste wurden unter der umsichtigen Führung durch Herrn Direktor *Zellweger*, in dessen Händen auch die so wichtigen organisatorischen Vorbereitungen für die eigentliche Jahrestagung gelegen waren, in zwei Autocars an den idyllischen Ort geführt, der eine unbeschreiblich schöne Sicht auf den See und die Berge bietet.

«Alt» sein ist schön,

das werden alle sagen dürfen, die sich der fortschrittlichen Einrichtungen dieses Heims mit seinen sehr geräumigen «Einzimmerwohnungen», die sämtliche mit fliessendem kaltem und warmem Wasser, einem W. C. und zum Teil sogar einer eigenen Badwanne ausgestattet sind, erfreuen können. Auch der Lift wurde nicht vergessen, der das Treppensteigen in den ersten Stock erspart. Freier Lauf wurde der Hand des Künstlers gelassen. An Wänden und Decken offenbaren sich in reichhaltiger Weise seine Ideen und Gefühle, die zu studieren das Heim seinen Insassen ja viel Gelegenheit gibt. Warm gehaltene Aufenthaltsräume sorgen dafür, auch das gemeinschaftliche Zusammenleben heimelig zu gestalten. Die Preise sind so angesetzt, dass die Betriebskosten gedeckt werden. Voraussetzung hiefür ist jedoch, dass das Heim voll und ganz seinen Zwecken dienen kann. Deshalb ist zu hoffen, dass die *noch freien Plätze möglichst bald belegt werden.*

Eine sorgfältige, verständnisvolle Heimleitung bietet alle Garantie dafür, dass der Aufenthalt in diesem aussen und innen von soviel Sonnenschein erfüllten Heim zur ständigen Freude wird.

*

Ebenfalls seine Jahrestagung in Montreux hatte der *Konsumgenossenschaftliche Frauenbund*, der sich am Freitag in Anwesenheit zahlreicher Delegierter und Gäste aus den Kreisen des Verbandes und der Vereinsbehörden besammelte. Unter dem freundlichen Präsidium von Frau *Egli* bekam die Versammlung, über die wir noch einen besonderen Bericht erhalten, einen Blick in die fruchtbare konsumgenossenschaftliche Frauenarbeit. Diese erfasst sehr viele Gebiete und ist getragen von einem Geist, der noch manche gute Tat erwarten lässt.

Gleichzeitig trafen sich auch die Mitglieder der *Interessengemeinschaft der Konsumgenossenschaften mit Spezialläden* in Vevey zu ihrer Frühjahrskonferenz. Als besondere Dreingabe erfolgte für diese Genossenschafter noch ein Empfang in unserer welschen Genossenschaftsmühle.

*

So hatte es auch an der diesjährigen Delegiertenversammlung nicht an Anregungen der verschiedensten Art gefehlt. Die Tagung hat als Höhepunkt des Genossenschaftsjahres ihre Aufgaben gewiss erfüllt und den vielen Genossenschafterinnen und Genossenschaftern eindrucksvoll die Macht der Zusammenarbeit kundgetan. Eine Delegiertenversammlung ist ja nie nur Abschluss, sondern stets auch *Anfang, Programm, Auftrag.*

Verband und Konsumgenossenschaften haben von neuem den Weg für ihr weiteres Wirken vorgezeichnet erhalten. *Möge er zu neuen Erfolgen führen!*

r.

Grossbritannien-Schweden-Schweiz beim Empfang durch die Gemeindebehörden im Schloss Chillon

Von links nach rechts,

stehend:

die Herren Taylor, Friberg, Stirling,

sitzend:

die Herren Lindberg, Tapping, eine Schweizer Genossenschafterin, Aitchison, Handschin.

Die Eröffnungsansprache des Präsidenten

Herr Nationalrat Huber nimmt Stellung zu den gewerbepolitischen Auseinandersetzungen

Genossenschafterinnen und Genossenschafter! Verehrte Gäste!

Namens der Verbandsbehörden heisse ich Sie zur 57. ordentlichen Delegiertenversammlung des Verbandes schweiz. Konsumvereine herzlich willkommen. Ich beginne mit dem Dank an die Kinder, die mit ihrem Gesang die Eröffnung der Sitzung so erfreulich gestaltet haben. Wiederum geben uns Vertreter des hohen Bundesrates, der Regierung des Kantons Waadt und der Gemeindebehörden von Montreux und Vevey die Ehre, an unserer Delegiertenversammlung teilzunehmen, nämlich die Herren *Bundesrat Nobs, Regierungsrat Arthur Maret*, Vorsteher des Baudepartements des Kantons Waadt, Gemeindepräsident *R.-A. Alblas*, die Gemeinderäte *Kolly* und *Brawand*.

Es ist für uns wertvoll, dass Behörden durch die Teilnahme an unseren Delegiertenversammlungen in das Wesen und die Tätigkeit der konsumgenossenschaftlichen Bewegung direkten Einblick erhalten.

Ich heisse herzlich willkommen Herrn *Brot*, der gleichzeitig den Internationalen Genossenschaftsbund und den Landesverband der französischen Konsumgenossenschaften vertritt.

In grösserer Zahl als in den letzten Jahren dürfen wir Delegierte befreundeter genossenschaftlicher Verbände in unserer Mitte begrüssen, so die Herren *Tapping* und *Taylor* vom britischen Genossenschaftsverband, *Dodds* und *Davies* von der englischen Grosseinkaufsgesellschaft, *Aitchison* und *Stirling* von der schottischen Grosseinkaufsgesellschaft, *Papart* und *Leclerc* vom belgischen Genossenschaftsverband, *Friberg* und *Lindberg* vom schwedischen Genossenschaftsverband, Dr. *Vukovich* vom Zentralverband österreichischer Konsumvereine, *Spinelli, Dramis, Castagno* und *d'Ercole* vom italienischen Genossenschaftsverband.

Nur sehr langsam finden sich die Glieder der durch den Krieg auseinandergerissenen Genossenschaftsfamilie wieder. Mit besonders herzlichen Gefühlen erfüllt es uns, dass erstmals wieder Angehörige der französischen, belgischen, österreichischen und italienischen Genossenschaften bei uns sind. Wir wissen, wie schwer diese befreundeten Organisationen unter dem Wüten des Nationalsozialismus und des Faschismus gelitten und wie tapfer sie den Kampf gegen ihre Unterdrücker geführt haben. Und es ist uns bewusst, dass wir Schweizer und vorab wir schweizerischen Genossenschafter ihnen grossen Dank schulden für diesen Kampf und für ihre grossen Opfer. Das Internationale Arbeitsamt, dessen genossenschaftliche Sektion kürzlich in Genf seine Arbeit von neuem aufnahm, ist durch Herrn *Colombain* vertreten; wir heissen ihn bei uns willkommen. Der Konsumgenossenschaftliche Frauenbund der Schweiz entsendet zu unserer Delegiertenversammlung Frau *Egli*. Der Bund der schweizerischen Genossenschaftsjugend ist vertreten durch Fräulein *Hunziker* und Herrn *Schmid.*

Mit besonderer Genugtuung erfüllt uns, dass der Schweizerische Gewerkschaftsbund, die grösste Arbeiterorganisation unseres Landes, sich ebenfalls vertreten lässt, und zwar durch die Herren *Bratschi* und *Schürch*, der VOLG durch die Herren Dr. *Durtschi* und *Pauli*, der Verband für Wohnungswesen durch Herrn Direktor *Zulauf*, der Verband sozialer Baubetriebe durch die Herren *Vogt* und *Hauser*. Es freut uns ganz besonders, auch die Herren *Flach*, Winterthur, und *Tschamper*, frühere Mitglieder des Verwaltungsrates, begrüssen zu dürfen.

Nicht vergessen seien die Vertreter der schweizerischen Presse, die unseren Verhandlungen folgen und darüber ihre Leser orientieren werden. Herzlichen Gruss allen diesen verehrten Gästen, und Ihnen, den berufenen Delegierten unserer Verbandsvereine, sowie den Mitgliedern unserer Verbandsbehörden.

Von Herrn *Straub*, Präsident des Verbandes für Wohnungswesen, der es bedauert, an unserer Tagung nicht erscheinen zu können, haben wir ein Telegramm erhalten wie auch vom Verband der *tschechischen* Genossenschaften, die uns das Beste für unsere Tagung wünschen und hoffen, nächstes Jahr an ihr teilnehmen zu können.

Verehrte Delegierte!

Zum letztenmal nehmen die Herren *Maire* und *Faucherre* als Mitglieder unserer Verbandsdirektion an der Delegiertenversammlung teil. Ihnen allen ist bekannt, mit welcher Hingabe beide Herren dem Verbande schweiz. Konsumvereine und der gesamten schweizerischen und internationalen Genossenschaftsbewegung gedient haben. Es fehlt die Zeit, um diese Verdienste jetzt gebührend zu würdigen. Ich begnüge mich damit, zu sagen:

Herr Maire, Herr Faucherre, der Verband schweiz. Konsumvereine, seine Behörden und die Gesamtheit seiner Mitglieder sagen Ihnen herzlichen Dank. Wir wissen, dass Sie Ihre ganze Ueberzeugung und Ihre ganze Kraft auch in Zukunft für das genossenschaftliche Ideal einsetzen werden.

Als Nachfolger für die beiden Zurückgetretenen hat der Verwaltungsrat die Herren *Rudin*, Zürich, und *Barbier*, Basel, in die Direktion berufen. Beide Herren sind Ihnen bekannt und brauchen Ihnen nicht erst vorgestellt zu werden. Erstmals nehmen sie in ihrer neuen Eigenschaft als Direktionsmitglieder an unseren Verhandlungen teil. Zum neuen Präsidenten der Direktion hat der Verwaltungsrat, nachdem der verdiente Vizepräsident, Herr *Zellweger*, aus persönlichen Gründen die Annahme einer Wahl entschieden abgelehnt hatte, Herrn Nationalrat Dr. *Max Weber* gewählt. Ihm und den beiden neugewählten Direktoren wünschen wir eine lange und erfolgreiche Tätigkeit. Sie dürfen dabei auf das uneingeschränkte Vertrauen und die volle Unterstützung aller Genossenschafter zählen.



Bundesrat Nobs *Frau Egli* *H. Taylor*

Genossenschafterinnen und Genossenschafter!

Zwei Tatsachen sind es, die im gewaltigen Geschehen des abgelaufenen Jahres beim Genossenschafter besonderen Eindruck hinterlassen haben. Die eine umfasst die ganze Menschheit, die andere erscheint, gemessen an der ersten, als so geringfügig, dass es fast unangemessen erscheinen könnte, sie überhaupt im grossen Zusammenhang des Weltgeschehens zu erwähnen. 1945 ist der entsetzliche Weltkrieg zu Ende gegangen. Voller Hoffnung hat die leidende Menschheit das neue Jahr begrüsst, das an die Stelle des menschenmordenden und unermessliche Werte zerstörenden Krieges den Frieden bringen, die Gewalt durch das Recht ersetzen, den Hass der Nationen auslöschen und den Gedanken allmenschlicher Solidarität in die Tat umsetzen soll. Nichts verträgt sich weniger mit dem Ideal der Genossenschaft als Unrecht, Krieg, Gewalttat und Zerstörung. Darum konnte auch nichts den Genossenschafter mehr erheben als das Ende des Krieges und die Hoffnung auf dauernden Frieden. Aber neue Zweifel und neue Furcht sind in die Herzen der Völker eingezogen angesichts der Uneinigkeit der Sieger und der schweren Spannungen zwischen den im Kriege Verbündeten. Mit welch rasender Geschwindigkeit hat doch der Krieg die Menschheit überfallen, und wie unendlich langsam und mühselig naht uns der Friede. Lange Jahre angestrengter, unermüdlicher Arbeit werden nötig sein, bis die Achtung vor Recht und sittlichem Gebot wieder selbstverständliche Richtschnur menschlichen Verhaltens sein wird. Die eigene Erfahrung im bescheidenen Kreis unseres schweizerischen Rechtslebens ist ein nur zu deutliches Beispiel dafür, wie leicht die Menschen sich an Unrecht und Gesetzwidrigkeit gewöhnen, wenn sie sich einen Vorteil davon versprechen und wie schwer ihnen die Rückkehr zu Recht und Gesetz wird, wenn sie glauben, ein Opfer bringen zu müssen.

Am 31. Dezember 1945 ist der sogenannte

Warenhausbeschluss

dahingefallen und damit eine schwere Verletzung unserer Bundesverfassung endlich beseitigt worden. Es ist kaum zu verstehen, dass es eines zwölfjährigen Kampfes bedurfte, um das Ziel der Respektierung unserer Verfassung zu erreichen. Die im Ausschuss für zwischengenossenschaftliche Beziehungen organisierte Genossenschaftsbewegung, insbesondere der Verband ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften und der Verband schweiz. Konsumvereine haben sich jederzeit bereit erklärt, Hand zu bieten zu freiwilliger Verständigung über eine zweckmässige Ordnung des schweizerischen Detailhandels,

aber auf verfassungsmässiger Grundlage und unter gegenseitiger Achtung der verfassungsmässigen Rechte aller Beteiligten.

Die zwischen den verschiedenen Verbänden des Detailhandels angeknüpften Verhandlungen schienen einen erfreulichen und loyalen Verlauf zu nehmen. Um so peinlicher war die Ueberraschung, als die Spitze des Schweizerischen Gewerbeverbandes ohne jeden erkennbaren Anlass die Verständigungsvorbereitungen

brutal zusammenschlug

und den anderen Verbänden, vorab den Genossenschaften und ganz besonders dem Verband schweiz. Konsumvereine, den Krieg erklärte.

Wir sind es unseren Genossenschaftern und dem ganzen Schweizervolke schuldig, zu den ebenso masslosen wie unbegründeten Angriffen Stellung zu nehmen. Wir tun das in aller Ruhe und Sachlichkeit, nach guter genossenschaftlicher Art, indem wir einfach die Tatsachen feststellen.

Der Schweizerische Gewerbeverband beauftragte eine *Sonderkommission*, bestehend aus den Herren *Wirz-Burri*, Nationalrat Dr. *Anderegg*, Dr. *Beuttner*, Nationalrat bzw. jetzt Regierungsrat *Nerfin* und Dr. *Blanc*, mit den anderen Verbänden des Detailhandels zu verhandeln. Zuerst wurde der Ausschuss für zwischengenossenschaftliche Beziehungen zu einer Sitzung auf den 6. Februar 1946 nach Zürich eingeladen. Erst am 4. Februar liess die Kommission der Einladung ein Schreiben folgen, in welchem sie die von ihr gewünschten Diskussionsgrundlagen kurz skizzierte. Die Verhandlungen wurden im Geist der



W. Dodds   Dr. A. Vukovich   M. Brot

gegenseitigen Achtung geführt. Herr *Wirz-Burri* als Leiter der Beratungen teilte mit, die Organe des Gewerbeverbandes hätten zu den Vorschlägen seiner Kommission noch nicht Stellung beziehen können. *Es gehe «vorderhand lediglich darum, gemeinsame Berührungspunkte zu finden»*, man sei für Vorschläge dankbar. Eine zweite Sitzung wurde auf den 4. März 1946 angesetzt, damit der Ausschuss für zwischengenossenschaftliche Beziehungen Zeit erhalte zur Prüfung der von der Kommission unterbreiteten Anregungen.

In dieser zweiten Sitzung gaben die Mitglieder des Ausschusses ihre Auffassungen und Anregungen bekannt. Verschiedene Gewerbevertreter äusserten ihre Genugtuung über die sich anbahnende Verständigung. Man einigte sich grundsätzlich dahin, eine *freiwillige Fachkommission* zu schaffen. Zu diesem Zweck soll der Gewerbeverband auch mit den Verbänden der Warenhäuser, der Filialgeschäfte und der Migros verhandeln. Sobald sein Bericht vorliege, wolle man wieder zusammentreten, um über das weitere Vorgehen Beschluss zu fassen.

Dieser Bericht ist dem Ausschuss für zwischengenossenschaftliche Beziehungen nie zugekommen.

Statt dessen kam am 6. April 1946 ganz unerwartet die Einladung zu einer Sitzung auf den 23. April, zusammen mit der Vertretung der Migros, des Warenhausverbandes und des Verbandes schweizerischer Filialunternehmungen. Erst am 16. April verschickte der Gewerbeverband eine zehnseitige Vorlage mit vollständig neuen Vorschlägen. Frühestens am 18. April waren diese Vorschläge in den Händen aller Eingeladenen. Am 19. April war Karfreitag, am 20. und 21. April Osterfest, eine Vorberatung in den Verbänden also ganz unmöglich. Die Konferenz vom 23. April musste sich deshalb auf eine — allerdings sehr interessante — allgemeine Aussprache beschränken.

Alle Verbände brachten ihre Verständigungsbereitschaft unzweideutig zum Ausdruck.

Es wurde beschlossen, die Verbände sollten die neuen Vorschläge prüfen und ihre Stellungnahme sowie allfällige Gegenvorschläge innert vier Wochen der Kommission des Gewerbeverbandes mitteilen. Diese Vernehmlassungen seien allen Verbänden zur Kenntnis zu bringen. Die Vernehmlassung der Migros, datiert vom 18. Mai, diejenige des Ausschusses für zwischengenossenschaftliche Beziehungen vom 23. Mai. Am 29. Mai ging die Vernehmlassung des Warenhausverbandes ab und am 5. Juni diejenige des Verbandes der Filialgeschäfte. In unserer Eingabe schrieben wir wörtlich:

«Wir gewärtigen gerne die Zustellung der von den anderen Verbänden eingereichten Vorschläge und nehmen an, dass zu gegebener Zeit eine erneute Aussprache stattfinden wird.»

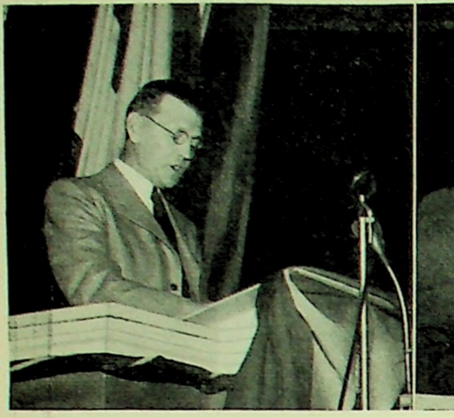
Geehrte Delegierte!

Ohne dass man uns und den anderen Verbänden irgendwelche Mitteilung gemacht hätte und ohne dass zu einer neuen Sitzung eingeladen wurde, erfolgte in der Delegiertenversammlung des Schweiz. Gewerbeverbandes vom 2. Juni 1946 in Interlaken die

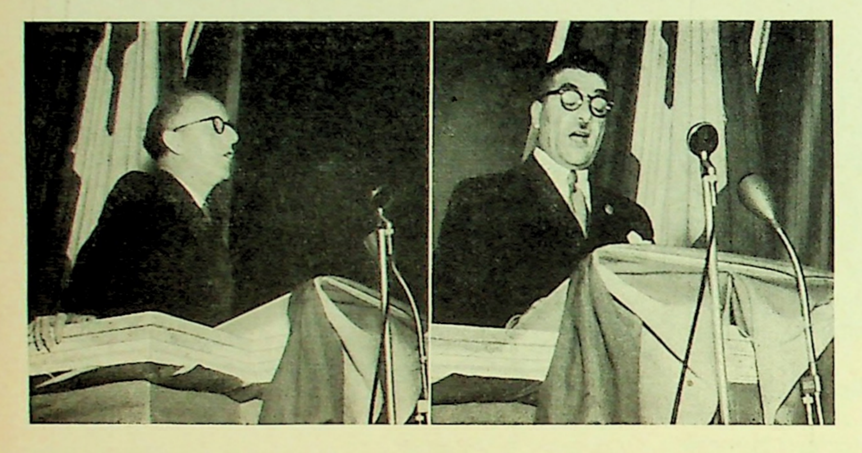
offene Kampfansage durch den Präsidenten des Schweizerischen Gewerbeverbandes, Herrn Nationalrat Gysler.

Der offensichtliche Zweck dieser Kampfansage war die *Verhinderung einer friedlichen Verständigung*, genau wie in der letzten Dezembersession des Nationalrates Herr Nationalrat Gysler den aufrichtigen Verständigungsbemühungen des Herrn Bundesrat Stampfli und fortschrittlich gesinnter Gewerbevertreter in den Rücken gefallen ist. Der Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes wartete nicht einmal die Vernehmlassungen sämtlicher an den Verhandlungen beteiligten Verbände ab. Die vom Gewerbeverband eingesetzte Sonderkommission erhielt keine Gelegenheit, diese Vernehmlassungen und allfällige Gegenvorschläge zu prüfen. *Die Verständigung passte nicht in die Methoden und Pläne der tonangebenden Persönlichkeiten.*

Soll ich nun noch auf die zur «Begründung» der vom Zaune gerissenen «Kriegserklärung» vorgebrachten Entstellungen und ungerechten Angriffe im einzelnen eintreten? Ich verzichte darauf. Unsere Behörden und die ganze Oeffentlichkeit wissen nun, wer die volle und alleinige Verantwortung für die



J. Lindberg *O. Spinelli*



A. Maret *M. Kolly*

durch nichts gerechtfertigte Verschärfung der Gegensätze trägt. *Sie liegt einzig und allein bei der Leitung des Schweizerischen Gewerbeverbandes.*

Verehrte Genossenschafter!

Es wäre unbillig, den ganzen Gewerbeverband und alle seine Mitglieder für diese bedauerlichen Vorkommnisse verantwortlich zu erklären. Wir wissen, dass es auch im Gewerbeverband nicht an loyalen und einsichtigen Männern fehlt, die das Vorgehen der massgebenden Leute missbilligen. Wir wissen, dass insbesondere Mitglieder der vom Gewerbeverband eingesetzten Verhandlungskommission entschieden gegen das unkorrekte Vorgehen Stellung genommen haben und dass ein Mitglied zum Protest aus dieser Kommission zurückgetreten ist.

Der Verband schweiz. Konsumvereine und der Ausschuss für zwischengenossenschaftliche Beziehungen werden trotz der unverantwortlichen Herausforderung kein Oel ins Feuer giessen. Wenn die «Schweiz. Spezereihändler-Zeitung» glaubt, einer «Kampfführung nach den Regeln der Offensive» rufen zu müssen, so warten wir diese Offensive in aller Ruhe ab. Die Leitung des Schweiz. Gewerbeverbandes hat es für gut befunden, den Weg der Verständigung zu verlassen und den Kampf heraufzubeschwören. Wir werden uns hüten, auf Leidenschaft, auf Gehässigkeit mit Gehässigkeit zu antworten.

Unsere Antwort wird darin bestehen, dass wir unsern geraden Weg als Genossenschafter weitergehen. Nicht Angriffe und Anschuldigungen werden unsere Entgegnung sein, sondern praktische Leistung im Dienste unserer Genossenschafter und zum Wohle des ganzen Schweizervolkes.

Wer in diesen Zeiten unser Volk ohne Not auseinanderreist und vermeintliche persönliche Interessen kurzsichtig über das Wohl der Allgemeinheit stellt, der handelt *unverantwortlich.*

Verehrte Genossenschafterinnen und Genossenschafter!

Unerhört ist die Zerstörung materieller und geistiger Werte durch den Krieg. Eine alte Welt ist zusammengebrochen, eine neue Welt muss aufgebaut, eine neue Menschheit erzogen werden. Das kann nicht Aufgabe der Grossmächte und ihrer wirtschaftlichen und politischen Führer sein. Wie die Menschheit des Austausches der wirtschaftlichen Güter aller Länder und Völker bedarf, so kann eine geistige Erneuerung nur das Werk der die ganze Menschheit erfassenden geistigen Strömungen sein. Die alte Welt ist vernichtet worden durch den erbarmungslosen Kampf aller gegen alle. Die neue Welt kann nur aufgebaut werden im Geiste allmenschlicher Solidarität. Dieser Gedanke der Solidarität ist der Grundgehalt der genossenschaftlichen Idee.

Wer die Genossenschaft baut, baut den Frieden. Zu diesem Aufbauwerk beizutragen, ist der aufrichtige Wille auch des Verbandes schweiz. Konsumvereine und der ihm angeschlossenen Genossenschaften.

Radiovorträge am Internationalen Genossenschaftstag

Samstag, den 6. Juli, 18 Uhr (Beromünster)

Herr Nationalrat Dr. Max Weber

«Die Bedeutung der Genossenschaft in Schweden»

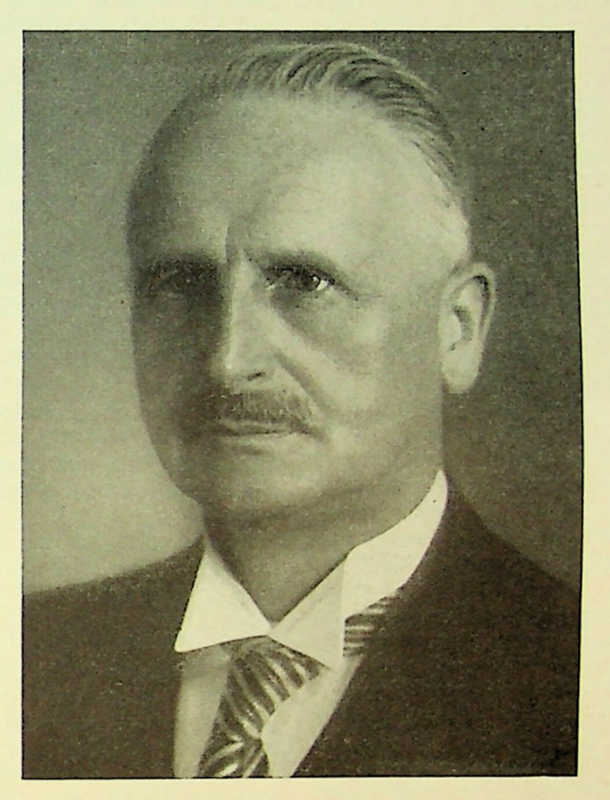
Samstag, den 6. Juli, 18.05 Uhr (Sottens)

Herr Nationalrat Charles Rosselet

«La coopération internationale dans le monde actuel»

Zum Rücktritt von Herrn Maurice Maire aus der Direktion des V.S.K.

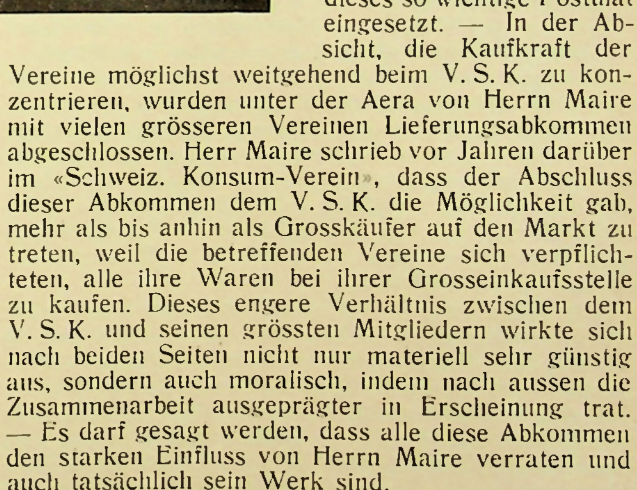
Auf Ende dieses Monats tritt ein langjähriges Mitglied der Verbandsdirektion, Herr Maurice Maire, aus der Direktion aus, nachdem er das von ihm geleitete Departement Warenvermittlung A schon vor drei Monaten Herrn Direktor Hans Rudin übergeben hatte. Der Rücktritt dieses bedeutenden Genossenschafters veranlasst uns, seine Leistungen im Dienste der Bewegung an dieser Stelle durch eine besondere Würdigung festzuhalten.



Genau dreissig Jahre sind verflossen, seit Herr Maire als Vertreter der Westschweiz in die Verwaltungskommission des V. S. K. berufen wurde. Herr Maire hatte zuvor bereits in der Genossenschaftsbewegung von La Chaux-de-Fonds und als Leiter der industriellen Betriebe dieser Stadt gewirkt. Als er damals die Leitung des V. Departementes des V. S. K., das zu jener Zeit Brennmaterialien und Gebrauchsartikel umfasste, übernahm, befanden sich diese Betriebszweige in den Anfängen. Viele Beziehungen mussten noch angebahnt und das ganze Geschäft in Verbindung mit den Vereinen aufgezogen werden. Damit war die Aufgabe vorgezeichnet, die Herr Maire gegenüberstand. Das weitgesteckte Ziel war nur durch eine gewaltige organisatorische Aufbauarbeit zu erreichen, die neben weitblickenden Ueberlegungen auch viel Kleinarbeit bedingte. Das von Herrn Maire nach seiner Berufung in den Verband übernommene Departement hat unter seiner Leitung einen bedeutenden Aufschwung genommen. Wenn wir heute die Jahresberichte jener Zeiten durchblättern, so konstatieren wir, dass an die Stelle der ursprünglich mageren Notizen der betreffenden Abteilungen ausgezeichnete Berichte getreten sind, die dokumentieren, dass die Geschäfte immer bedeutender und die Aktivität ständig intensiviert wurden.

Nach dem Rücktritt der Herren Schwarz und Rohr aus der Verwaltungskommission des V. S. K. in den Jahren 1921 bzw. 1922 wurde aus den früheren kommerziellen Departementen III, IV und V ein einziges III. Departement gebildet und mit der Leitung die Herren B. Jaeggi und M. Maire betraut. Bis zur Wahl von Herrn Dr. Müller in die Direktion des V. S. K. lag damit die Verantwortung für die Warenvermittlung praktisch fast gänzlich auf den Schultern von Herrn Maire. Als Chef dieses wichtigen kommerziellen Departementes stand er im Brennpunkt der Wirtschaftspolitik des V. S. K.

Auf die unruhigen Zeiten während und nach dem ersten Weltkriege folgten für die Wirtschaft wieder Jahre kontinuierlicher Aufwärtsentwicklung. Die Geschäftspolitik von Herrn Maire war während dieser Epoche besonders auf den organischen Weiterausbau der kommerziellen Aktivität des V. S. K. gerichtet. Schritt um Schritt mussten neue Geschäftsverbindungen geschaffen und die bestehenden den sich weiterentwickelnden Verhältnissen immer wieder neu angepasst werden. Unser stark ausgebautes Abkommenssystem mit Lieferanten, das unserer Bewegung sehr grosse Vorteile gebracht hat, ist weitgehend das Werk von Herrn Maire. Damals war der V. S. K. noch nicht in der Lage, selbst zu produzieren. Um die Vorteile des Grosseinkaufs doch möglichst weitgehend auszuschöpfen, musste der Weg der Abschlüsse besonderer Abkommen beschritten werden. Diese Abkommen haben sich im allgemeinen gut bewährt und zu den grossen Fortschritten unserer Bewegung viel beigetragen.



Parallel mit diesen Tendenzen gingen die Bestrebungen, bei den einzelnen Vereinen und ihren Mitgliedern immer mehr an Boden zu gewinnen. Unter den in dieser Richtung durch Herrn Maire ergriffenen mannigfachen Massnahmen seien besonders die Bemühungen zur *Förderung der Marke CO-OP* erwähnt. In unermüdlicher Weise hat er bei ungezählten Gelegenheiten und namentlich in seinen Referaten sich immer wieder für dieses so wichtige Postulat eingesetzt. — In der Absicht, die Kaufkraft der Vereine möglichst weitgehend beim V. S. K. zu konzentrieren, wurden unter der Aera von Herrn Maire mit vielen grösseren Vereinen Lieferungsabkommen abgeschlossen. Herr Maire schrieb vor Jahren darüber im «Schweiz. Konsum-Verein», dass der Abschluss dieser Abkommen dem V. S. K. die Möglichkeit gab, mehr als bis anhin als Grosskäufer auf den Markt zu treten, weil die betreffenden Vereine sich verpflichteten, alle ihre Waren bei ihrer Grosseinkaufsstelle zu kaufen. Dieses engere Verhältnis zwischen dem V. S. K. und seinen grössten Mitgliedern wirkte sich nach beiden Seiten nicht nur materiell sehr günstig aus, sondern auch moralisch, indem nach aussen die Zusammenarbeit ausgeprägter in Erscheinung trat. — Es darf gesagt werden, dass alle diese Abkommen den starken Einfluss von Herrn Maire verraten und auch tatsächlich sein Werk sind.

Die in diesen Jahren erzielte Festigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des V. S. K. trat dann im Laufe der zwanziger Jahre in erfreulicher Weise in Erscheinung, als der V. S. K. von der damaligen Wirtschaftskrise nicht wesentlich betroffen wurde, während verschiedene Konsumvereine, worunter auch bedeutende Genossenschaften, grosse Schwierigkeiten zu überwinden hatten. Mehreren dieser Vereine hat sich Herr Maire tatkräftig zur Verfügung gestellt,

so unter anderem dem Lebensmittelverein Zürich, der Konsumgenossenschaft Amriswil und der Société coopérative de consommation «La Ménagère», Vevey. Daneben ist er auch vielen anderen Genossenschaften oft bereitwillig als Berater zur Seite gestanden. Bei den genannten Genossenschaften waren durchgreifende Rationalisierungsmassnahmen notwendig, die sich auf Jahre erstreckten. Allen diesen Reorganisationen war ein voller Erfolg beschieden, wozu natürlich auch die von Herrn Maire neu eingesetzten leitenden Persönlichkeiten viel beigetragen haben.

Nach den mannigfachen Leistungen und Erfolgen im Dienste des Genossenschaftswesens war Herr Maire dann im Jahre 1939, als der Rücktritt von Herrn Dr. Schär als Präsident der Verbandsdirektion erfolgte, der gegebene Nachfolger. Mit Freude und grosser Begeisterung hatte er nach seiner Wahl das Präsidium angetreten und gleichzeitig auch die zuvor Herrn Dr. Schär unterstellte Treuhandabteilung seinem schon grossen Departemente angegliedert. Die Uebernahme dieser neuen Aufgaben fiel in eine Zeit grosser internationaler Spannungen, die noch im gleichen Jahre zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges führten. Dadurch wurde die Warenvermittlung vor sehr viele neue Probleme gestellt. Viele, zum Teil folgenschwere prinzipielle Fragen galt es zu entscheiden. Die Integrität des Departementschefs war eine Garantie, dass die kriegswirtschaftlichen Bestimmungen strikte und unter allen Umständen eingehalten und das Prestige des V. S. K. in keiner Weise verletzt wurden. Mit besonderem Nachdruck hat Herr Maire in diesen Jahren auch immer darauf gedrungen, dass unsere verfügbaren Vorräte und Kontingente möglichst gerecht unter die Verbandsvereine aufgeteilt und nicht einzelne Vereine auf Kosten anderer bevorzugt wurden.

Herr Maire hatte aber nicht nur mit Gewissenhaftigkeit in seinem Departement organisiert, sondern wir finden ihn auch bei den Organisatoren der schweizerischen Kriegswirtschaft. Die betreffenden Bundesstellen waren in hohem Masse auf die Unterstützung und ständige Beratung durch die grossen Wirtschaftsorganisationen angewiesen. Als Fachexperte und als Vertreter des V. S. K. ist Herr Maire in sehr vielen wichtigen Fragen von den Bundesstellen zur Mitarbeit beigezogen worden. Wir fanden ihn im Verwaltungsrate der «Cibaria», in der Konsultativen Kommission für Zuckerfragen, in der Schweiz. Seifenkonvention, der Eidg. Preiskontrollkommission, der Kommission für die schweizerische Weinwirtschaft, der Zollrekurskommission und der Zolltarif-Expertenkommission. Manche der von ihm behandelten Fragen waren sehr komplexer Natur und machten umfassende Untersuchungen notwendig.

Die Würdigung des Werkes von Herrn Maire wäre unvollständig, wenn nicht auch seiner Leistungen im Dienste der *Zweckgenossenschaften* gedacht würde. In manchen dieser Unternehmungen amtete er nicht nur als Verbindungsmann des V. S. K., sondern übte als Berater auf die Entwicklung dieser Betriebe entscheidenden Einfluss aus. Wir erwähnen die Möbel-Genossenschaft, die unter seinem Präsidium grosse Fortschritte erzielte, die Teigwarenfabrik Noiraigue, deren Erwerb und Ausbau in hohem Masse sein Werk ist, und die Zigarrenfabrik Menziken. Nach dem Tode von Herrn Dr. Jaeggi wurde Herrn Maire auch noch das Verwaltungspräsidium der Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (MSK) in Zürich und der Lagerhaus- und Schiffahrtsgesellschaft «St. Johann» in Basel übertragen. Schon seit dem Gründungsjahre 1917 finden wir Herrn Maire in der Verwaltung der Minoterie coopérative du Léman in Rivaz, an deren Entwicklung er massgebenden Anteil hat. Aber auch in anderen Zweckgenossenschaften, so in der Schuh-Coop, der Genossenschaftlichen Zentralbank, der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine und der Coop Lebensversicherungs-Genossenschaft sowie auch bei der Ferdinand Steiner S. A. und der Bell AG., an denen der V. S. K. beteiligt ist, wird die Mitarbeit dieses erfahrenen Praktikers hoch geschätzt.

In die Aera von Herrn Maire fällt auch die in den letzten Jahren erfolgte Erwerbung *verschiedener Produktionsbetriebe* durch den V. S. K., so der Boden- und Schuhpflegemittelfabrik, vormals Luchsinger, in Basel, der Savonnerie Valaisanne Saponia S. A., in Monthey und der Seifenfabrik Suter, Moser & Co. AG., St. Gallen.

Herr Maire hat sich noch auf einem weiteren wichtigen Gebiete bemerkenswerte Verdienste erworben. Es betrifft dies den *Mehranbau*. Schon sehr frühzeitig erkannte er die Bedeutung und die Erfolgschance einer genossenschaftlichen Aktion und hat sich dieser Sache weitgehend zur Verfügung gestellt. Die mit Elan geführte Aktion fand im ganzen Lande mächtigen Widerhall. Sie hätte aber nicht den erzielten Erfolg gefunden, wenn nicht die entwickelte, starke Initiative durch Herrn Maire in aufgeschlossener Weise gefördert worden wäre. Wohl nirgends schöner als beim genossenschaftlichen Mehranbau hat sich sein Ausspruch bewahrheitet: *In den neuen Aktionen erleben indifferent gewordene Mitglieder wieder pulsierendes Leben und genossenschaftliche Solidarität.*

Im Zusammenhang mit der Mehranbauaktion sei noch erwähnt, dass Herr Maire sich auch als erster für die Gründung der *Patenschaft Co-op* einsetzte. Herr Dr. Cattani von der Schweizerischen Patenschaft für bedrängte Gemeinden hat sich im Laufe des Jahres 1941 unter anderem auch an den V. S. K. gewandt, um unsere Organisation in irgendeiner Form für diese Bestrebungen zu interessieren. Herr Maire war für diese Idee sehr eingenommen und hat an der Gründung dieses genossenschaftlichen Hilfswerkes grossen Anteil.

Aber auch verschiedenen anderen gemeinnützigen Werken hat er grosszügige Unterstützung angedeihen lassen, so ganz besonders der «*Sammlung zugunsten kriegsgeschädigter Genossenschaften* und der Schweizer Spende an das Ausland». Es ist ihm zu verdanken, dass der V. S. K. den grossen Betrag von 250 000 Fr. für die Sammlung zeichnete, wodurch auch die übrigen Zeichner zu grosszügigen Vergabungen angespornt wurden. Er hat hervorragend mitgeholfen, dass mancher schwer geschädigten ausländischen Genossenschaft durch diese Sammlung in wirksamer Weise geholfen und so die internationale genossenschaftliche Solidarität auf beste Weise dokumentiert werden konnte.

Die genossenschaftliche Tätigkeit von Herrn Maire beschränkte sich nicht nur auf die Schweiz. Auch auf *internationalem Boden* hat er führend gewirkt, und zwar sowohl als Verwaltungsratsmitglied der Internationalen genossenschaftlichen Agentur, wie auch als Mitglied des Zentralausschusses des Internationalen Genossenschaftsbundes. Herr Maire erfüllte während und nach dem Kriege als Vertrauensmann dieser internationalen Organisationen auf dem europäischen Kontinent verschiedene wichtige Missionen.

Zusammenfassend können wir feststellen, dass Herr Maire im Dienste des V. S. K. und der Genossenschaftsbewegung in konsequenter Verfolgung seines

Ideals eine sehr grosse Arbeit leistete, die reiche Früchte brachte. Sein Werk lässt sich als ein abgeschlossenes Ganzes bezeichnen. Maurice Maire wird als einer der *bedeutendsten kommerziellen Organisatoren und Praktiker des V. S. K. der Vorkriegszeit und als der erfolgreiche Genossenschaftspremier der Kriegszeit* in die Geschichte des schweizerischen Genossenschaftswesens eingehen. In angenehmer Atmosphäre vollzieht sich daher dieser Tage der Rücktritt dieses hervorragenden Genossenschafters. Mit Zuversicht richten wir den Blick nun auf die Zukunft. Die Schweiz von heute und von morgen eröffnet der Genossenschaftsbewegung vielversprechende Perspektiven. Wir wollen uns bewusst sein, dass wir die uns für die Zukunft zur Verfügung stehende gesunde und mächtige Wirtschaftsorganisation zu einem erheblichen Teil der während dreissig Jahren geleisteten zähen Arbeit des zurücktretenden Herrn Maurice Maire verdanken.

Dr. F. Kräuliger

Dank und Glückwunsch der Herren Direktoren M. Maire und Dr. H. Faucherre an der Delegiertenversammlung in Montreux

Herr Direktor Maire:

Herr Präsident!

Werte Genossenschafterinnen und Genossenschafter!

Bevor ich mich meiner Aufgabe als Berichterstatter unterziehe, möchte ich dem Vorsitzenden der Delegiertenversammlung, Herrn Nationalrat Huber, herzlich danken für die anerkennenden Worte, die er mir gewidmet hat.

Ich habe den grossen Vorzug gehabt, den grössten Teil meines Lebens der Genossenschaftsbewegung widmen zu dürfen. Tolstoi hat einmal geschrieben, dass es für einen Menschen, der seinen Nächsten nicht ausbeuten will oder von diesem ausgebeutet werden will, keine angemessenere Tätigkeit gebe als die in der Genossenschaftsbewegung.

Bei meinem Austritt aus der Direktion des Verbandes möchte auch ich nicht unterlassen, allen denen herzlich zu danken, die mir durch ihr Vertrauen meine Aufgabe wesentlich erleichtern halfen. Ich denke an die Mitglieder des Verwaltungsrates, an diejenigen der Kontrollstelle, an meine Kollegen in der Direktion, an die Verwalter unserer Vereine und an die zahlreichen Genossenschafter, mit denen ich stets in engem Kontakt stand.

Herr Direktor Dr. Faucherre:

Herr Nationalrat Huber hat mir heute morgen zu meinem Rücktritt aus der Verbandsdirektion Worte der Anerkennung für mein Wirken im V. S. K. gewidmet, die mich tief berühren, aber auch beglücken; es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, hiefür ein Wort herzlichen Dankes zu sagen.

Wenn ich zurückblicke auf meinen Eintritt in den V. S. K. im Jahre 1902 und feststellen darf, dass es mir seither vergönnt war, der Genossenschaftsbewegung unseres Landes und der Genossenschaftsidee in verschiedenen Beamtungen Dienste zu leisten, so wäre mir das kaum möglich geworden ohne die geistige Förderung und ohne den innigen Arbeitskontakt, der mich mit verschiedenen führenden Genossenschaftspersönlichkeiten verbunden hat, und die mir zum persönlichen Erlebnis geworden sind.

Mein verehrter Lehrer J. Friedr. Schär hat den Jüngling mit den Idealen der Genossenschaftsidee bekanntgemacht und ihm den Weg in die Genossenschaftspraxis geöffnet.

Bernhard Jaeggi hat den kaufmännischen Lehrling in straffe Zucht genommen und ihm die Begriffe Pflichterfüllung, Arbeitsintensität, Pünktlichkeit und Ordnungssinn vorgelebt und in Fleisch und Blut übergehen lassen, damit beweisend, dass Realismus und Idealismus, richtig verstanden und formuliert, keine unüberbrückbaren Gegensätze sind; und Karl Munding hat den jungen Journalisten und Propagandisten eingeführt in die Höhen und Tiefen der Genossenschaftsideologie, wissenschaftlich fundiert, eine Brücke gebaut zwischen Theorie und Praxis zur Realisierung einer in sich gesunden prinzipienstarken Genossenschaftsbewegung.

Das sind Fundamente, auf welchen ich aufbauen und wirken konnte. Sie gaben mir Festigkeit, Sicherheit, Glauben und Vertrauen in die Idee der Sache, die ich durch Jahrzehnte in Wort und Lehre zu vertreten hatte.

Ich bin dankbar, dass es mir vergönnt ist, für die schweizerische Genossenschaftsbewegung noch eine kurze Spanne Zeit aktiv in einem andern Sektor: als Leiter des Genossenschaftlichen Seminars und als Lehrer an der Universität Basel zu wirken.

Ich danke: dem Verwaltungsrat des V. S. K. für das mir stets bewiesene Vertrauen; meinen Direktionskollegen für die Unterstützung und Freundschaft; allen meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des II. Departements für das herzlich-kollegiale Verhältnis, das uns bis zur Stunde miteinander verbindet; und den zahlreichen Vereinsvorständen und Verwaltern, mit welchen ich jahrzehntelang gemeinsam und fruchtbringend arbeiten durfte.

Dem V. S. K. und der gesamten Bewegung wünsche ich von ganzem Herzen Glück und Segen und weiterhin

Kraft und glänzenden Aufstieg!

Abschied und neue Aufgaben für Herrn Dr. Henry Faucherre

Eigentlich hätte das, was wir heute schreiben, zum grössten Teil erst in zwei Jahren erscheinen sollen. Denn dann hätte Herr Dr. Faucherre das 65. Altersjahr erreicht und damit — wie das normalerweise zum Ablauf der beruflichen Tätigkeit eines Funktionärs des V. S. K. gehört — Anlass gehabt zu einem Rückzug wohl an die Gestade des Murtensees, wo die offene und heimliche Sehnsucht von Herrn Dr. Faucherre ja schon lange zu Hause ist. Dass der Abschied jedoch etwa zwei Jahre früher erfolgt, ist seiner Bereitschaft zu verdanken, eine Situation klären zu helfen, die sich aus dem Rücktritt von Herrn Maire aus der Direktion des V. S. K. und dem dadurch erneuten Anspruch der welschen Freunde auf einen welschen Vertreter in der V. S. K.-Direktion ergab. So haben wir uns denn mit der Tatsache abzufinden, dass mit der Annahme des V. S. K.-Rechenschaftsberichts durch die Delegiertenversammlung auch Herr Dr. Faucherre aus der engeren Geschäftsleitung ausscheidet. Dies heisst jedoch nicht, dass er sich jetzt schon in das «Otium cum dignitate» begeben möchte. Seine Dienste sind noch an manchem Orte sehr begehrt. Mit der Leitung des Genossenschaftlichen Seminars vor allem ist ihm ein Tätigkeitsgebiet anvertraut worden, das noch immer seine ganze Initiative und Arbeitsfreude herausfordert und weitgehend auch energisch Anspruch erhebt auf die vielen Erfahrungen, die eine so langjährige Dienstzeit beim V. S. K. als willkommene Frucht mit sich bringt.



Am 12. Juni hat Herr Dr. Faucherre sein 39. Dienstjahr beim V. S. K. beendet. Er hat in unserer zentralen Genossenschaftsorganisation zuunterst begonnen und sich im Laufe der langen Jahrzehnte bis zur Spitze emporgearbeitet — ein Erfolg, der sich allerdings nicht aus dem natürlichen Ablauf der Jahre ergab, sondern das Werk mannigfacher Anstrengungen ist, der Arbeit im kleinen und grossen Kreis, des Wirkens mit der Feder sowohl wie des persönlichen Einsatzes in Versammlungen, in Auseinandersetzungen mit dem Gegner.

Der Start beim V. S. K. vollzog sich als kaufmännischer Lehrling. 1906 folgte die Beschäftigung auf dem Sekretariat des Verbandes. Mittlerweile hatte die früher schon vorhandene Neigung zum Studium erneut Nahrung bekommen, und so finden wir den jungen Mann bald an den Universitäten in Zürich und München. Seine Dissertation über die Händler-Rabattsparvereine fand ausserordentliche Beachtung. Auf weitere Pläne zum Auslandaufenthalt musste der frisch mit dem Doktorhut Ausgezeichnete leider verzichten, nachdem ihn der Ruf seitens der Leitung des V. S. K. zu möglichst sofortigem Antritt einer Stelle zugegangen war. Unter der Führung von Herrn Dr. O. Schär folgten einige Jahre Redaktionsarbeit, eine Periode, die im Jahre 1918 mit der Ernennung zum Prokuristen und *Redaktor des «Schweiz. Konsum-Vereins»* abschloss. Ein bedeutend weiterer Schritt nach oben erfolgte im Jahre 1934 mit der Ernennung zum *Mitglied der Direktion des V. S. K.* und der Uebernahme der Leitung des Departements «Presse und Propaganda». — Im Jahre 1945 ging eine der wohl grössten Hoffnungen in Erfüllung: Herr Dr. Faucherre erhielt von der *Universität Basel* einen *Lehrauftrag über das Genossenschaftswesen,* und damit war zusammen mit der ihm ausserhalb der eigentlichen Departementsarbeit entstandenen Bürde das Problem der Entlastung von einer anderen Seite her gestellt, so dass dem Entschluss zur Einreichung der Demission weitgehend vorgearbeitet war. Die *Uebernahme der Seminarleitung* war dann der gegebene Auftrag, der einem in so betonter Weise dem Erziehungswesen zugetanen Menschen den Weg zur erneuten Inangriffnahme einer Arbeit frei machte, die ihm von allen sonstigen wohl die grösste Befriedigung verschafft.

Die Neigung zur Erziehung, zum Unterricht, zum Wieder- und Weitergeben dessen, was z. B. ein Pestalozzi und andere der Menschheit geschenkt haben, das kommt in ganz besonderer Weise in dem *reichen Schrifttum,* das die Genossenschaftsbewegung Herrn Dr. Faucherre zu verdanken hat, zum Ausdruck. Was aus seiner Feder alles an grossen und kleinen Publikationen über theoretische und praktische, historische und philosophische, an Beiträgen in wissenschaftlichen Werken, Lexiken usw. erschien, vermag einen bedeutenden Teil eines ansehnlichen Bücherschaftes zu füllen. Das Freidorf, das Seminar, der V. S. K. und die Genossenschaftsbewegung überhaupt hatten in ihm all die Jahre hindurch einen aktiven Publizisten, Verteidiger und Förderer. Zum geschriebenen Wort gesellte sich das gesprochene. Unzählige Vorträge bei der Gründung von Vereinen, Generalversammlungen, in Kursen des Angestelltenvereins, des Seminars, bis zu den St.-Galler Volkshochschulkursen und den Vorlesungen an der Universität bilden Bausteine zur Errichtung des Genossenschaftsbaues, an dem Dr. Faucherre als Arbeiter und Baumeister wirkte.

Seine Tätigkeit war jedoch nicht beschränkt auf diese mehr theoretische Aufgabe, sondern betraf im weitgehenden Masse auch das Gebiet der *Praxis.* Seine langjährige Mitwirkung im Vorstand des Verwaltervereins und dann vor allem der enge Kontakt

in der V. S. K.-Direktion mit den täglichen und alltäglichen Fragen unserer Bewegung, mit den vielfachen Geschäften des Verbandes, der Zweckgenossenschaften und auch von vielen Vereinen schufen jene gewiss glückliche Verbindung zwischen Idee und Wirklichkeit, die von jeher das besondere Vorrecht der Genossenschaftsbewegung war.

Den Vorteil von dieser Kombination von theoretischen und praktischen Erfahrungen bekam in hervorragendem Masse das *Departement Presse und Propaganda* zu spüren. Dieses nahm seit dem Eintritt von Herrn Dr. Faucherre in die Direktion eine sehr rasche Entwicklung. Zeitweise umfasste es sogar noch die Rechtsabteilung. Die Bedeutung, die im Laufe der Jahre die Abteilungen Druckerei, Technische Propaganda, Dekoration erhalten haben, der Ausbau der Presse, die sich ausdehnende Tätigkeit der genossenschaftlichen Frauenarbeit, der Filmzentrale, der Patenschaft Co-op weisen auf beachtenswerte Erfolge hin. Die Mitwirkung in verschiedenen Zweckgenossenschaften, die Betreuung der Aufgaben des Genossenschaftlichen Seminars im Auftrage des Stiftungsrates desselben sind weitere Kennzeichen der umfassenden Tätigkeit, die weitgehend der Verantwortung eines einzelnen anvertraut war.

Ein nicht unwesentliches Element der erfolgreichen Arbeit war das *Vertrauen*, dessen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfreuen durften. Die menschliche Wärme, die das Verhältnis zwischen Chef und Mitarbeiterschaft auszeichnete, trug wesentlich dazu bei, die Arbeitsfreude zu heben und zu erhalten. Die Achtung vor der Persönlichkeit jedes einzelnen, die Rücksicht auf dessen Eigenarten, ohne dabei dem Freiheitsdrang des einzelnen die Zügel schiessen zu lassen, schufen eine Atmosphäre, in der sich gut arbeiten liess. Das Departement verwaltete eine sanfte Hand, die jedoch deutlich den Weg weisen konnte, der dem Departement zur Erfüllung der umfassenden Aufgaben vorgezeichnet war.

So sehen wir denn aus der Direktion des V. S. K. einen Menschen scheiden, der eine *Kultur* repräsentierte, wie sie von unserer Bewegung zur Bewältigung des von ihr erwarteten Werkes in noch sehr verstärktem Masse benötigt wird. Und in dieser Richtung liegt wohl der entscheidende Verlust. Denn in Herrn Dr. Faucherre lebt noch viel von dem weiter, was uns bedeutende Kulturträger wie Pestalozzi, Prof. Friedrich Schär, Dr. Munding gelehrt haben. Das Interesse für die Geschichte unserer Bewegung, der Sinn für die stete Förderung der Idee, das Bedürfnis nach Belebung des geistigen Interesses der Vereine sind Kennzeichen einer inneren Haltung, die im Leben einer der Genossenschaftsidee verbundenen Bewegung eine entscheidende Rolle spielen kann und muss. Gerade von diesem Gesichtspunkt aus entsteht aus dem Rücktritt von Herrn Dr. Faucherre für den V. S. K. und seine besonderen Aufgaben ein Verlust, der jedoch zum Glück durch die Uebertragung weiterer wichtiger Aufgaben in der Erziehung und auch praktischen Ertüchtigung des genossenschaftlichen Nachwuchses weitgehend kompensiert wird.

Mit ganz besonderer Genugtuung wird deshalb Herr Dr. Faucherre aus dem Munde von Herrn Bundesrat Nobs an der jüngsten Delegiertenversammlung die ausserordentliche Anerkennung für das genossenschaftliche Fortbildungswerk vernommen haben. Und wer wollte verkennen, wie gerade die *genossenschaftliche Seele* unter der Hast und Lieblosigkeit der Zeit zu leiden hat und wie gerade für sie, aber auch für das reine berufliche Wissen ein entwicklungsfähiger und von stetem Drang zur Höchstleistung erfüllter Ort, wie ihn das Genossenschaftliche Seminar darstellen muss, fruchtbar zum Wohle der ganzen Bewegung wirken kann. Wir freuen uns, dass diese bedeutungsvolle Aufgabe dazu beiträgt, für unsere Sache sehr wertvolle Persönlichkeitswerte zu erhalten. Herrn Dr. Faucherre, der an der letzten Delegiertenversammlung den Dank der Bewegung entgegennehmen durfte, begleiten die besten Wünsche seiner Mitarbeiterschaft wie der ganzen Bewegung. r.

Feiert den Internationalen Genossenschaftstag

Im Bulletin vom 17. Juni und in einem Sonderblatt der «Decora» zum Internationalen Genossenschaftstag sind den Konsumgenossenschaften beachtenswerte Anregungen für die würdige Begehung des Internationalen Genossenschaftstages gemacht worden. Kein Verbandsverein sollte unterlassen, in irgendeiner *besonderen* Weise der Bedeutung des Tages zu gedenken. *Jeder*, auch der kleinste Verein hat eine Fahne oder mindestens ein Fenster, in dem er — nicht zuletzt mit Hilfe der Dekorations- und Propaganda-Abteilung des V. S. K. — irgend etwas arrangieren kann, um seine Mitglieder darauf hinzuweisen, wie notwendig die Zusammenarbeit der Völker und die Förderung des Genossenschaftsgeistes in der Lokalgenossenschaft wie der ganzen Welt sind.

Ganz grosszügig wird der Internationale Genossenschaftstag jeweilen in Zürich gefeiert, wo auch die Baugenossenschaften in die vorderste Linie treten. Folgende Auszüge aus Berichten im «Wohnen» über die letztjährigen Feiern der Zürcher Baugenossenschaften bieten auch Konsumgenossenschaften Anregungen:

In Zürich schliessen sich seit bald zwanzig Jahren die verschiedenen gemeinnützigen Genossenschaften zusammen. So führten sie auch dieses Jahr wieder das Fest gemeinsam durch. Dieses wurde am Samstag eingeleitet durch einen fröhlichen Kinderlampionumzug. Er bringt jedes Jahr eine freudige Stimmung ins Festquartier, zudem wirkt er mit den vielen Lichtern und den bekränzten Kinderleiterwagen erst noch gut propagandistisch.

Der Umzug endigte auf der Waldwiese Entlisberg. Hier hatte sich inzwischen bereits eine rassige Ländlermusik installiert.

Am Sonntag beleuchtete die warme Sonne den stark bevölkerten Spielplatz. In grossen Scharen marschierte die Genossenschaftsjugend aus Zürich 2 auf. Es lohnte sich! Für ihre Unterhaltung war gut gesorgt.

Ein guter «Zabig» für die vom Spiele Müden wurde gratis verabreicht. Er schmeckte herrlich! Selbst die Kleinsten bemeisterten tapfer den mit beiden Händen kaum zu umfassenden Weggen und ein grosses Glas feinen Süssmostes.

Unter der ruhigen und festen Leitung von Frl. N. Schuler führten nun die Kinder Reigen und Tänze auf. Es waren keine eingedrillten, kunstvollen Sachen. Altbekannte Volkslieder wurden als liebliche Bewegungsspiele gezeigt.

Aus Blockflöten, Geigen und Klavier hat der sehr rührige ABZ-Koloniepräsident ein hübsches Kinderorchester zusammengestellt und eingeübt. Auch dessen Vorträge ernteten reichen Beifall.

Bei milder Abendluft fanden sich zur besinnlichen Feier gut über 1000 Personen auf der idyllischen Waldwiese im Entlisberg zusammen. Die spielstarke «Harmonie Wollishofen» erfreute jung und alt mit ihren flotten und klaren Melodien und den vom Gemischten Chor Entlisberg vorgetragenen, warm empfundenen Liedern spendete die Festgemeinde den wohlverdienten Beifall. Genossenschafter E. Hörnlimann begrüsste die grosse Festgemeinde und stellte gleichzeitig Herrn Stadtrat Peter als Referent vor.

Bei der nun einbrechenden Dämmerung wurde der ganze Festplatz durch elektrisch gespiesene Lampen beleuchtet. Ebenso schön und einheitlich waren dessen Zugänge und

Häuser der Umgebung durch rote Papierlaternen geschmückt. — Der lang anhaltende Beifall wird den Turnern wohl zur Genüge bewiesen haben, dass ihre Vorführungen vom Publikum dankbar und freudig aufgenommen wurden.

Mit einem flotten Marsch schloss die «Harmonie» das reichhaltige Festprogramm ab. Während die «Auswärtigen» sich auf den Heimweg machten, begann eine nicht kleine Gruppe den Festplatz in echt genossenschaftlicher Weise abzuräumen. Niemand wurde speziell gerufen, freiwillig und freudig stellte sich jeder an, um da mitzuhelfen, wo es nötig war.

*

Wer Gelegenheit hatte, am Internationalen Genossenschaftstag einen Rundgang durch die vielen Wohnkolonien unserer Stadt zu machen, dem sind vor allem die beflaggten Kolonien der Baugenossenschaften aufgefallen.

In Zürich 5, im Industriequartier, wird diesem Tag immer besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Vorstände der im Quartier befindlichen Baugenossenschaften, die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ), die Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals und die Gemeinnützige Baugenossenschaft Röntgenhof haben schon vor dem Kriege den Genossenschaftstag mit einer schlichten propagandistischen Veranstaltung gefeiert. Zu dieser Feierlichkeit gehören: Kinderspiele am Nachmittag, Verabreichung eines Zvieri für die Kinder und eine Abendfeier auf dem Röntgenplatz.

Tagung des Schweizerischen Verbandes für das Wohnungswesen

An der erfolgreich verlaufenen Tagung dieses Verbandes, dem vor allem Wohngenossenschaften angeschlossen sind, wurde folgende Resolution gefasst:

1. Die Wohnungsnot ist in unserem Lande trotz der bisherigen Massnahmen zu ihrer Bekämpfung noch akuter geworden und lastet immer schwerer auf der wohnungsuchenden Bevölkerung.
2. Zur Vermeidung einer katastrophalen Entwicklung der Wohnverhältnisse erscheinen dem Schweizerischen Verband für Wohnungswesen die vom Bund vorgesehenen Massnahmen zur Sicherung des notwendigsten Wohnungsbaues dringlich. Er befürwortet den Erlass des im Entwurf vorliegenden Bundesratsbeschlusses über die Melde- und Bewilligungspflicht für Bauten, der geeignet ist, dem Wohnungsbau die notwendigen Arbeitskräfte und Baumaterialien zu reservieren.
3. Die heutige Baukostenverteuerung erfordert grosse öffentliche Beiträge zur Erreichung tragbarer Mietzinse. Nur die Wohnungen, die nach den Ansätzen des sozialen Wohnungsbaues gefördert werden, sind für den grössten Teil der Bevölkerung erschwinglich. Der Schweizerische Verband für Wohnungswesen ersucht daher den Bundesrat, die von den Baugenossenschaften erstellten und unter öffentlicher Kontrolle verwalteten Wohnungen als sozialen Wohnungsbau zu unterstützen.
4. Der Verbandstag ist enttäuscht und bedauert, dass der Nationalrat die Motion Reinhard über den Erlass eines eidgenössischen Wohnungsbaugesetzes abgelehnt und damit die Lenkung des Wohnungsbaues nach den Bedürfnissen des Volkes verunmöglicht hat.

   Der Verband wird sich weiterhin nachdrücklich für die Verwirklichung dieses Postulates und die Schaffung eines Eidg. Wohnungsamtes einsetzen.

Ferner nahm der Zentralvorstand von der Versammlung den Auftrag entgegen, beim Bundesrat in dem Sinne vorstellig zu werden, dass er energischer gegen die Bodenspekulation vorgehe.

Selbsthilfeorganisationen und Gemeinnützigkeit

Sch. Es gab in der liberalen Aera, vor allem in den ersten Jahren nach Annahme der Bundesverfassung von 1874, eine Zeit, da man den Selbsthilfeorganisationen, besonders den damals noch oft in Form von Aktiengesellschaften konstituierten Konsumvereinen und den Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit, den Charakter der «Gemeinnützigkeit» zuerkannte.

Das hat sich, wenigstens für die Konsumvereine, seit Mitte der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts gründlich geändert sowohl bezüglich der Steuerpflicht wie bezüglich der Möglichkeit, dass Funktionäre des Bundes, der Bundesbahnen, kantonaler und kommunaler Verwaltungen in den Organen von Konsumvereinen mitwirken dürfen.

Neuerdings scheint sich — zwar nicht im Steuerwesen, wohl aber in der Würdigung — eine Aenderung anzubahnen, allerdings nicht für die Konsumvereine, deren Zweck die Deckung des Bedarfes an Nahrungsmitteln und sonstigen Gebrauchsartikeln ist, wohl aber für die Konsumvereine, die den Wohnbedarf ihrer Mitglieder decken wollen, nämlich für die auf Selbsthilfe aufgebauten *Wohngenossenschaften*, die sich ja nur in der Art des zu deckenden Bedarfes, nicht aber in ihren Grundsätzen von den allgemeinen Konsumvereinen unterscheiden.

Seit die Wohnungsnot akut geworden ist und staatliche Subventionen notwendig wurden, spricht man vom «sozialen Wohnungsbau» und verwendet für die Selbsthilfe-Organisationen auf diesem Gebiet sogar in amtlichen Botschaften und Erklärungen die Bezeichnungen: «gemeinnütziger Wohnungsbau», «gemeinnützige Wohngenossenschaften».

Das hohe Lied der gemeinnützigen Wohngenossenschaften wird nun aber nicht nur bloss von Behörden, sondern auch von Vertretern des privaten Hausbesitzes gesungen, die das Bauen durch gemeinnützige Wohngenossenschaften einem etwa auch postulierten kommunalen Wohnungsbau vorziehen. Ob diese Gesinnungsänderung die heutige Wohnungsknappheit überdauern oder nur solange bestehen wird, als der auf Gewinn ausgehende Hausbesitz die heute mit dem Bauen verbundenen Risiken speziell für billige Wohnungen nicht übernehmen will, wird sich in der Zukunft zeigen.

Kurze Nachrichten

Indexziffer des V. S. K. Die vom Verband schweiz. Konsumvereine berechnete Indexziffer der Kleinhandelspreise verzeichnete für den 1. Juni gegenüber dem 1. März dieses Jahres eine Erhöhung um 3,1 auf 162,6 Punkte, wobei der 1. September 1939 als Basis (= 100) angenommen ist. Die Steigerung der Indexziffer ist im wesentlichen zurückzuführen auf Preisaufschläge des Anthrazits, der Kartoffeln, des Schweinefleisches, der Butter, des Käses und der Milch, die durch Preisabschläge des Petroleums, der gedörrten Zwetschgen, der Eier und des Kakaos zwar in ihrer Wirkung abgeschwächt, aber nicht aufgehoben wurden. Bezogen auf den 1. Juni 1914 stellt sich die Indexziffer am 1. Juni 1946 auf 213,6 Punkte. Sie ist damit zum erstenmal wieder höher als die Indexziffer des entsprechenden Zeitpunktes der Nachkriegsperiode von 1914/18, nämlich der Indexziffer vom 1. Juni 1921, die sich auf 209,7 Punkte belaufen hatte.

Zur Aufhebung der Schokoladerationierung. Das Eidg. Kriegs-Ernährungs-Amt teilt mit:

Seit der Aufhebung der Schokoladerationierung hat insbesondere für Tafelschokolade eine übermässig gesteigerte Nachfrage eingesetzt, die mit den verfügbaren Mengen nicht gedeckt werden kann. Wohl ist die Schokoladeindustrie dank den seit Jahresbeginn stark erhöhten Rohstoffzuteilungen heute in der Lage, ungefähr 40 % mehr Schokoladeartikel zu produzieren als im Vorkriegsjahr 1938. Die Schokoladefabriken sind im Interesse einer gerechten Verteilung verpflichtet, ihre sämtlichen Abnehmer im gleichen Verhältnis zu ihren früheren regulären Bezügen zu beliefern. Aus dieser Sachlage ergibt sich zwangsläufig, dass auch die Detailverkaufsstellen gehalten sind, die verfügbaren Mengen Schokolade möglichst gleichmässig an ihre Kundschaft abzugeben und zu weitgehende Wünsche der Konsumenten zurückzuweisen.

Schweiz. Gewerbeverband. Der Vorstand des Schweizerischen Gewerbeverbandes verlangt die sofortige Aufhebung der Kriegsgewinnsteuer. Um die Verbindung mit den gewerblichen Organisationen des Auslandes wieder aufnehmen und festigen zu können, soll im kommenden Herbst in der Schweiz eine internationale Gewerbetagung zur Durchführung gelangen.

Die Jahresversammlung des Bäcker- und Konditorenmeisterverbandes beschloss, an dem im Gesamtarbeitsvertrag niedergelegten 3-Uhr-Arbeitsbeginn auch für die Zukunft unbedingt festzuhalten. Wie vor dem Krieg, verlangt auch heute der Konsument am Morgen frische Backwaren. Die Versammlung unterstützte die Anstrengungen der Geschäftsleitung auf volle Wiederherstellung des früheren Backlohnes.

Weitere Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung. Intensiver Mehranbau auch weiterhin notwendig. Die Alliierten stellen der Schweiz die nötigen Subsistenzmittel in ausreichenden Mengen nur unter der Voraussetzung zur Verfügung, dass wir in den nächsten zwei Jahren aus dem eigenen Boden alles herausholen, was möglich ist. Wir befinden uns also nach wie vor in einer Zwangslage, und in diesem Herbst muss der schweizerischen Landwirtschaft eine weitere Anbauetappe auferlegt werden. Leider steht das Erntejahr 1946 nicht unter den besten Auspizien. Die lange Regenperiode des Frühsommers hat der Rauhfutterernte starken Schaden zugefügt; das Heu muss unter ganz ungünstigen Bedingungen eingebracht werden, so dass der Nährgehalt des Dürrfutters dadurch stark beeinträchtigt wird. Dies hat zur Folge, dass bereits vom nächsten August an die Konsummilchzuteilung wieder reduziert werden muss.

Ein Gesamtarbeitsvertrag in der Schuhindustrie. Zwischen dem Verband schweizerischer Schuhindustrieller und den zuständigen Arbeiterverbänden ist ein Gesamtarbeitsvertrag abgeschlossen worden. Für die wichtigsten Bestimmungen wird die Allgemeinverbindlichkeitserklärung nachgesucht werden.

Postulate des Schweiz. Detaillistenverbandes.

1. Einführung des obligatorischen Fähigkeitsausweises für den Detailhandel.
2. Schutz und Unterstützung des mittelständischen Detailhandels durch den Staat dort, wo die privaten Selbsthilfebestrebungen nicht ausreichen und eine freie Verständigung innerhalb der verschiedenen Wirtschaftsformen nicht erreicht werden kann. (Und wie ist es dann, wenn diese Verständigungen von Gewerbeseite sabotiert wird? Die Red.)
3. Grundsätzliche Gleichbehandlung aller Zweige des Detailhandels bei der Besteuerung und Korrektur der immer mehr und mehr auftretenden Ungleichheiten zuungunsten der privaten Wirtschaft.

Schweizer Kartoffeln für das Ruhrgebiet. Im Rheinhafen Kleinhüningen in Basel wurden in der vergangenen Woche 2000 Tonnen Schweizer Kartoffeln in Rheinkähne verladen, um auf dem Wasserweg nach Duisburg transportiert zu werden, von wo aus die Verteilung an die Bevölkerung des Ruhrgebietes erfolgt.

Die Schweizer Mustermesse 1947 wird vom 12. bis 22. April abgehalten werden.

Kampf gegen Alkohol in den Schulen. Der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen befasste sich anlässlich seiner Generalversammlung eingehend mit den Möglichkeiten einer umfassenden Werbung und Aufklärung für den massvollen Genuss von Alkohol. Eine entsprechende Kampagne soll in den Schulen durchgeführt werden.

Die Ausfuhr von Waffen, Munition und deren Bestandteilen sowie von Sprengstoffen und Zündmitteln jeder Art ist vom Bundesrat für sechs Monate, bis zum 11. Dezember dieses Jahres, verboten worden.

Das Abgabeverbot warmer Speisen nach 21 Uhr soll auf Wunsch der Wirte- und Hotelkreise weiterhin beibehalten werden, da sich diese Regelung als vorteilhaft, sowohl für die Wirtefamilien als auch für das Personal, ausgewirkt hat — fordert die «Schweizerische Wirtezeitung».

Trockenkonservierung. Im Jahre 1945 wurden über 30 Millionen Kilo Obst, Gemüse und Kartoffeln getrocknet. Diese Zahlen beziehen sich nur auf gewerbliche und gemeinschaftliche Dörrbetriebe. Die beträchtlichen Mengen Grüngut, die auf Haushaltungsapparaten und in bäuerlichen Dörröfen getrocknet wurden, sind nicht mitgezählt. Da die Kommission für Trockenkonservierung im Kriegsernährungsamt am 30. April 1946 als kriegswirtschaftliches Organ aufgelöst wurde, ist im Schweizerischen Obstverband eine Untergruppe «Dörren» gebildet worden, die sich in Zukunft mit der Trockenkonservierung befassen wird.

Die Finanzierung der Alters- und Hinterlassenenversicherung soll zum Teil auch durch eine vermehrte fiskalische Belastung des Tabaks erreicht werden. Jährlich sollen anstatt wie bisher gegen 60 Millionen Franken mindestens 85 Millionen Franken aus der Besteuerung des Tabaks, insbesondere der Zigaretten, herausgeholt werden. Von der Eidg. Nachlassteuer wird ebenfalls ein Ertrag von rund 30 Millionen Franken erwartet.

Die Herabsetzung der Milchration in der Schweiz muss, wie Dr. Feisst ausführte, auf Anfang August in Aussicht genommen werden. Von einer Aufhebung der Milchrationierung und der Rationierung der Milchprodukte könne jedenfalls nicht die Rede sein. Ebenfalls werden auch die Mahlzeitencoupons beibehalten werden müssen.

In England sollen Brot und Mehl auf Ende Juli rationiert werden. Das Kabinett hat zwar einen endgültigen Entschluss noch nicht gefasst, es deutet jedoch alles darauf hin, dass die Rationierung nicht zu vermeiden ist. Ebenfalls wird eine Verminderung der gegenwärtigen Seifenration in England geplant.

Ausfuhr gesammelter Lebensmittel. Die Sammlung von Lebensmitteln aller Art zugunsten des notleidenden Auslandes durch charitative Organisationen ist grundsätzlich gestattet. Die Ausfuhr solcher Kollektivsendungen kann aber nur mit dem Einverständnis und durch die Vermittlung der Commission mixte de secours de la Croix-Rouge internationale in Genf bewilligt werden. Bis auf weiteres ist jedoch die Ausfuhr von Cerealien und Cerealienprodukten (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Griess, Mehl, Kindermehl, Backwaren, Teigwaren, Mais- und Weizenstärke, Weizenkeimlinge) sowie von Schokolade gesperrt.

Der Viehbestand der Schweiz beträgt nach den provisorischen Ergebnissen der diesjährigen eidgenössischen Viehzählung vom April insgesamt 1 471 400 Stück. Der Kuhbestand beträgt 815 200 Stück. Das Aufzuchtgeschäft hat einen ausserordentlichen Tiefstand erreicht und steht mit 31,8 Aufzuchttieren pro 100 Kühe hinter allen früheren Jahren seit 1931 zurück. Der Schweinebestand ist bei 653 600 Stück um 6 % zurückgegangen; er ist jedoch immer noch grösser als in den Jahren 1943/1944. Im Jahre 1946 sind bis jetzt 6100 Tonnen Fleisch aus Dänemark und Argentinien importiert worden. Die Abgabe von monatlich rund 1700 Fleischpunkten sollte bis Ende des Jahres möglich sein.

Das Schweizerische Spediteur-Syndikat wurde unter Vorbehalt der Zustimmung des Kriegs-Transportamtes und des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes als kriegswirtschaftliches Syndikat aufgelöst.

Konferenz der kantonalen Landwirtschaftsdirektoren und Hans-Bernhard-Stiftung. Um die Tätigkeit der Hans-Bernhard-Stiftung zur Förderung des Siedelungswesens wirksamer zu gestalten, werden die kantonalen Regierungen eingeladen, die Stiftung durch Beiträge zu unterstützen. Nur so dürfte es gelingen, das durch den Mehranbau gewonnene Neuland zu besiedeln.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen

Bern berichtet eingehend — in Wort und Bild — über die Eröffnung des neuen Geschäftshauses der KGB im Wylergut. Ansprachen hielten dabei die Herren Minnig, Präsident der KGB, Oberrichter Schmid und Ernst Ruckstuhl, Obmann der Ladengemeinschaft Wylergut. In **Burgdorf** wurden «Die Weber von Rochdale» gezeigt. Der Jahresumsatz in **Chur** erhöhte sich

von Fr. 2 866 200.— im Jahre 1944 auf Fr. 3 081 400.— im Jahre 1945. **Langenthal** veranstaltete Vorführungen mit «Viribus unitis».

Murten beabsichtigt einen Ausflug auf die Kleine Scheidegg. In **Rorschach** sind am Montagvormittag die Abteilungen Haushaltartikel, Schuhwaren und Manufakturwaren, am Mittwochnachmittag alle übrigen Verkaufslokale geschlossen. Die Ladengemeinschaft Lachen-Oberstrasse in **St. Gallen** veranstaltete einen Ladengemeinschaftsabend; im Mittelpunkt stand ein Referat von Redaktor Franz Schmidt über «Die Allg. Konsumgenossenschaft St. Gallen im Spiegel der schweizerischen und internationalen Genossenschaftsbewegung». Zudem wurde ein Film vorgeführt. Weiter kann St. Gallen die erfreuliche Mitteilung machen, dass in den Monaten April und Mai ein Mehrumsatz von rund Fr. 32 000.— erzielt wurde oder beinahe soviel wie in den drei Viertel Jahren Juli 1945 bis März 1946 (Fr. 33 000.—). Das Total des Mehrumsatzes seit dem 1. Juli 1945 beträgt Fr. 65 000.—.

Winterthur meldet die Eröffnung der Filiale Langwiesen. **Zürich** orientiert in Wort und Bild über die Ehrung von LVZ-Jubilaren. 75 Jubilare wurden von der Verwaltung zu einem Mittagessen und zu Besichtigungsfahrten durch die Betriebe des LVZ eingeladen. Ansprachen hielten die Herren Prof. Friedrich Frauchiger, Erziehungsrat, und Redaktor F. Heeb.

Aus der Aktivität unserer italienisch- und französischsprachigen Verbandsvereine: **Mesocco** stellt von nun an sämtlichen Mitgliedern (in Mesocco, Soazza und Lostallo) das italienischsprachige Verbandsorgan «La Cooperazione» zu. **Bulle** behandelte an einer ausserordentlichen Generalversammlung die Frage des Ankaufes einer Liegenschaft. **Tramelan** organisiert ein Konzert der «Chanson Valaisanne».

Aus der Aktivität der dem KFS angeschlossenen Sektionen und Gruppen: **Uzwil** veranstaltet eine Exkursion nach Wil und Rickenbach, wobei der Kunst- und Fahnenstickerei Kurer & Co. in Wil ein Besuch abgestattet werden soll. **Winterthur** organisiert eine Zusammenkunft, an welcher u. a. auch das neue KFS-Lied gelernt werden soll. Herr Zimmermann von der Coop Lebensversicherungsgenossenschaft orientierte in **Zürich** über Versicherungsfragen. R. A-i.

Basel. *Besuch von Studenten bei der ACV-Bäckerei.* * Die zweite Exkursion im Rahmen der Vorlesung des Herrn Dr. *Faucherre* über «Die Produktionsbetriebe der Konsumentenorganisationen» an der Universität Basel führte, auch diesmal bei einer überaus zahlreihen Beteiligung, in die moderne Grossbäckerei des Allgemeinen Consumvereins beider Basel. An Stelle von Herrn Direktor Zulauf, der leider im letzten Moment verhindert war, die Führung durch den Betrieb zu übernehmen, unterzog sich Herr *Gaschen*, Vorsteher der Bäckerei, mit Erfolg dieser Aufgabe.

Versammlungskalender

Wochenendkurs der bernischen Leiter des BSGJ: Samstag/Sonntag, 6./7. Juli, in Hagneck/Lüscherz bei Biel.

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Dem Genossenschaftlichen Seminar sind folgende Beträge überwiesen worden:

Fr. 1600.— vom Kreisverband IV des V. S. K. (wovon Fr. 100.— für das Kinderheim in Mümliswil)
» 200.— vom Kreisverband X des V. S. K.
» 100.— von der Coopérative de consommation Tramelan
» 32.— von den Teilnehmerinnen am Fortbildungskurs für Verkäuferinnen von Konsumgenossenschaften der deutschen Schweiz vom 11.—15. Juni 1946
» 33.50 von den Schülerinnen des Kurses August—Dezember 1945 anlässlich des Ehemaligentages vom 16. Juni 1946

Diese Vergabungen werden hiermit bestens verdankt.

Arbeitsmarkt

Angebot

Junger, **kräftiger Magaziner** sucht Stelle in Konsumgenossenschaft. Offerten unter Chiffre A. L. 128 an die Redaktionskanzlei V. S. K., Basel 2.

Erste Verkäuferin und Verwaltungsangestellter, die in allen Arbeiten (Büro, Verkauf und Magazin) tüchtig sind, suchen Stellung als **Verwalter-Verkäufer-** oder **Depothalterehepaar** (kautionsfähig). Offerten unter Chiffre C. D. 129 an die Redaktionskanzlei V. S. K., Basel.

Verwaltungsangestellter, tüchtig und verantwortungsbewusst, sucht passende Stelle als **Verwalter-Stellvertreter.** Ist auch gewandt im Verkauf und würde evtl. auch Stelle als Aushilfe für 1 oder 2 Monate annehmen. Offerten unter Chiffre F. D. 130 an die Redaktionskanzlei V. S. K., Basel 2.

Nachfrage

Wir suchen eine treue, zuverlässige **Verkäuferin** (gesetzten Alters), die in Schuhwaren und Manufakturwaren versiert ist. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Lohnansprüchen sind zu richten an den Konsumverein Steckborn (Thurgau).

Wir suchen zu möglichst baldigem Eintritt einen jungen, tüchtigen, **kaufmännisch gebildeten Angestellten.** Verlangt werden Vertrautheit mit sämtlichen einschlägigen Buchhaltungsarbeiten, Bilanzsicherheit, Erfahrungen im Genossenschaftswesen, Branchenkenntnisse und gute Umgangsformen, so dass derselbe fähig ist, den Verwalter zu vertreten.

Bewerber, die sich über bisherige Praxis im Genossenschaftswesen ausweisen können, belieben ausführliche Offerte mit Zeugniskopien, Lohnansprüchen, Photo und Angabe des frühesten Eintrittstermins bis 4. Juli 1946 einzureichen an die Verwaltung des Konsumvereins Gelterkinden und Umgebung, Gelterkinden (Bld.).

INHALT: Seite